Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

208 (14.9.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 208. Ettlingen, Mittwoch den 14. September **1904**

Tagesneuigkeiten.

— Deutschland. Eine Mahnung des Großherzogs von Baden. Bei der Gratulationskour auf der Mainau entbot Landeskommissär Dr. Krems dem hohen Geburtstagskind die Glück- und Segenswünsche. In vollendeter Form hob der Redner dann die großen und vielen Wohltaten hervor, welche der Großherzog in väterlicher Milde dem Volke in so reichem Maße zukommen lasse. Der wichtigsten eine wurde dem Volke in jüngster Zeit zu Teil: Die Gewährung des direkten Wahlrechts, trotz der großen Bedenken, die demselben entgegenstanden. Der Großherzog, der sich einer bewundernswerten Frische erfreut, dankte für die Uebermittelung der Glückwünsche herzlichst und betonte, wie das „N. Mannh. Volksblatt" zu berichten weiß, daß er das, was er dem Volke gebe, als treue Pflichterfüllung seines Amtes auffasse. Sein Vertrauen zum Volke stehe fest und deshalb habe er ihm auch die direkte Wahl gegeben. Er hoffe, daß alle staatserhaltenden Elemente fest zusammenstehen. (Zu den Anwesenden): „Verbreiten Sie das in Ihren Kreisen! — Bei allem darf aber eins nicht fehlen, der Blick nach oben!"

— Zur Verlobung des Kronprinzen hatte auch der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Fischer, dem Kaiserpaare seine Glückwünsche dargebracht. Der Kaiser hat darauf folgendermaßen geantwortet:

„Ich danke Ew. Eminenz bestens für die warmen Glückwünsche, welche Sie der Kaiserin und mir zur Verlobung des Kronprinzen auch namens Ihrer Diözesanen dargebracht haben. Das Bewußtsein, von dem Gebet treuer Untertanen begleitet zu sein, verbürgt am besten eine glückliche Zukunft für meinen Sohn.

Wilhelm II."

Lokales.

** Ettlingen, 13. Sept. Von den silbernen Zwanzigpfennigstücken, von denen seinerzeit insgesamt 35,7 Mill. ℳ ausgegeben waren, bleiben für etwa 5,5 Mill. ℳ uneinziehbar. Einen nicht unerheblichen Bruchteil dieser wird man auf das Konto der lange Zeit bei unseren jüngeren Damen Mode gewesenen sog. „Bettelarmbänder" zu setzen haben.

ɔ Ettlingen, 13. Sept. Zur Grundsteinlegung des Mädchenschulhauses ist eine Feier für übernächsten Donnerstag nachmittag in Aussicht genommen. Für nachher ist ein gemütliches Zusammensein in der Festhalle geplant.

× Ettlingen, 14. Sept. Auf die Tagesordnung des Großh. Schöffengerichts Ettlingen vom 15. d. M., vormittags 8 Uhr beginnend, kommen folgende Fälle zur Aburteilung zu stehen: In Str.-S. gegen:

1) Fabrikarbeiter Stephan Traub von Uspringen wegen unerlaubter Auswanderung.

2) Emil Bußhardt, Schlosserlehrling hier, Eugen Rosenfeldt, Kaufmannslehrling hier, und August Hauser, Fabrikarbeiter hier, wegen Diebstahls.

3) Franz Ehrle, Schlosserlehrling und Emil Bußhardt, beide hier, wegen Diebstahls.

4) Joseph Rastetter aus Genf wegen Diebstahls.

5) Joseph Gindner, Taglöhner von Mörsch, wegen Körperverletzung.

6) Taglöhner Joseph Fitterer in Mörsch wegen Beleidigung.

7) Johannes Gerstner, Maurer, Ferdinand Gerstner, Maurerlehrling und Florian Deck, alle in Mörsch, wegen Körperverletzung.

8) Makler Sebastian Lienhard in Mörsch wegen Unterschlagung.

9) Emil Volz, Maurer aus Mörsch, wegen Betrugs.

10) Hermann Müller, Maurerlehrling in Mörsch wegen Körperverletzung.

11) Landwirt Jg. Günther in Reichenbach wegen Betrugs.

12) Cyriak Oberle, Maurer von Mörsch, wegen groben Unfugs und Ruhestörung.

13) Sebald Rihm Maurer und dessen Ehefrau Lina geb. Walter in Mörsch gegen Maurer Joseph Müller IV. und dessen Ehefrau Luise geb. Kühn allda wegen Beleidigung.

14) Heinrich Oberle Maurer in Mörsch gegen Maurer Daniel Hail allda wegen Beleidigung.

Nachmittags 4 Uhr i. Str.-S. gegen:

15) Maurer Oswald Deck und Ludwig Müller von Mörsch wegen Widerstands, Körperverletzung und Gefangenenbefreiung.

16) Stationsdiätar Paul Bernhardt in Ettlingen wegen Diebstahls.

17) Realschüler Richard Heine aus Augsburg wegen Betrugs.

Vermischtes.

* Mannheim, 13. Sept. Der verwitwete Taglöhner Adam Tröster stürzte in betrunkenem Zustande die Treppe hinunter und ist gestern, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

* Elzach, 13. Sept. Ein ungemein freches Bubenstück wurde heute mittag verübt. Kurz nach 12 Uhr bemerkte man, daß in den alten hohlen Birnbaum der Witwe Ferd. Joos Buchbinder, der im freien Felde stand, Feuer gemacht worden war. Trotz eifriger Bemühungen war es nicht möglich, den wertvollen Baum zu retten. Der etwa 200 Jahre alte Baum trug alle 2 Jahre 50—60 Sester Birnen. Ein Zeichen, daß der auf so böswillige Weise um-

---

17) **Der Stein des Anstoßes.**

Erzählung von L. Ideler (U. Derelli).

(Fortsetzung.)

Ein köstlicher Oktobertag war angebrochen. Fast sommerwarm war es noch und mild schien die bleiche Herbstsonne vom wolkenlosen Himmel herab. Trotzdem der September viel Regen und Sturm gebracht hatte, waren doch die Tage warm gewesen, das Laub haftete noch an den Bäumen und Herbstblumen schmückten in bunten Farben Felder und Gärten. Früh schon war Max von Hallern nach Golyn gefahren, jetzt, wo es endgültig entschieden war, daß der Park geschont werden sollte, mußten auch hier die Vermessungsarbeiten beginnen; der junge Herr hatte mehrere Unterbeamte und Arbeiter zusammengerufen und nun wurde die Strecke besichtigt und abgesteckt.

Der Baumeister war so vertieft in seine Arbeit, daß er es garnicht bemerkte, daß sich leise ein Pförtchen in der Golyner Schloßparkmauer öffnete. Er stand an einen Baum gelehnt und studierte eifrig in einer Karte; erschrocken fuhr er empor, denn eine weiche Frauenstimme bot ihm einen Guten Morgen. Kornelie von Marinitzka stand neben ihm und reichte ihm freundlich die Hand. „Selbst auf die Gefahr hin, zu stören, bin ich gekommen," sagte sie lächelnd.

Ein Schimmer des seligsten Glückes überflog sein offenes, männliches Antlitz. Er sah sie an, wie sie so vor ihm stand, stolz und schlank, die braunen Augen leuchteten im Sonnenlicht und der große Hut mit der weißen, wallenden Feder, den sie trug, vervollständigte das vornehme ihrer Erscheinung. Durch sein Herz zogen die Worte eines alten Liedes: „Will Dich nicht lassen, auch im Leide nicht!" „Nein, niemals würde er dies Mädchen aufgeben! „Durch Not und Trübsal, und wenn es sein muß, durch Tod und Hölle folge ich ihr in unentwegter Treue!"

Sie mochte seine Gedanken ahnen; eine leise Röte zog über das stolze Gesicht, einen Augenblick standen sich die beiden jungen Menschen, die sich doch so viel zu sagen hatten, verlegen gegenüber. Dann brach er das Schweigen: „Der Park und das teure Grab bleiben unberührt."

„Wir wissen!" entgegnete sie beglückt. „Tante erhielt gestern das Schreiben, daß der Kaiser sich ihrer gnädigst erbarmt habe, sie ist seitdem wie von einer schweren Last befreit; ordentlich fröhlich ist sie. Und auch Ihrer Befürwortung haben wir viel zu danken, Sie unterstützten uns von Anfang an." Sie reichte ihm noch einmal die Hand.

„Ich habe es gern getan!" antwortete er warm, und aus seinen ehrlichen blauen Augen leuchtete die Wahrheit seiner Versicherung. Er hielt noch immer ihre Hand, die sie ihm nicht sogleich entzog; so stand das Paar wortlos nebeneinander, die Hände mit festem Druck ineinander verschlungen.

In diesem Augenblick fuhr auf der Landstraße, neben der Kornelie und Hallern standen, ein offener Wagen vorbei, auf welchem zwei Herren saßen, die grüßend die Hüte zogen. Sie bemerkten das Paar. „Sehen Sie wohl," wandte sich der Landrat von Buring an den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gekommene Baum von großen Dimensionen war. Hoffentlich gelingt es, die oder den Täter zu ermitteln. Der Schaden wird auf ca. 300 ℳ angegeben.

* Konstanz, 13. Sept. Gestern nachmittag sprang der Taglöhner Jehle, als ihm ein Schutzmann wegen Bettel und Ruhestörung verhaften wollte, oberhalb des Rheintorturms in den Rhein. Der Schutzmann und ein Arbeiter fuhren sofort dem Schwimmenden mit einer Rettungsgondel nach und brachten ihn mit vieler Mühe ans Land und ins Gefängnis.

— Rixheim, 11. Sept. Die Reblausvertilgung mit Petroleum hat nicht nur für diese angenehmen Insekten und den Geldbeutel der Rebenbesitzer, sondern auch für andere Dinge unangenehme Folgen. Der „Expreß" berichtet, daß hier die Leute, die von dem in einem verseuchten und daher mit Petroleum behandelten Rebgebiet liegenden Hauptbrunnen tranken, seit einiger Zeit einen starken Petroleum- und Schwefelgeruch an dem Wasser verspürten. Der Apotheker stellte auch schleunigst fest, daß das Wasser gesundheitsschädlich sei und Typhus hervorrufen könnte. Das gab natürlich einen schönen Schrecken. Schließlich stellte man dann fest, daß das Petroleum, mit dem die Reben getränkt waren, durch den Boden bis in die Brunnenstube gesickert war.

— Gelsenkirchen, 8. Sept. Ein Vorkommnis, das weite Kreise in Spannung hält, hat sich in der Elbe bei Neukirchen ereignet. Dort wurde die in der Elbe badende Lehrerin, Fräulein Kayjatz aus Gelsenkirchen, mit einer Schußwunde tot im Wasser aufgefunden. Niemand, weder die Behörde, noch die Angehörigen der Lehrerin, wußten zu sagen, ob hier ein Verbrechen, ein Unglücksfall, ein Selbstmord oder eine fahrlässige Tötung vorlag. Nunmehr erfolgt von bestunterrichteter Seite eine Mitteilung über den geheimnisvollen Vorgang, die den Sachverhalt vollständig aufzuklären scheint. Die Lehrerin badete in der Elbe, während ihre Schwester, die ebenfalls Lehrerin in Gelsenkirchen ist, mit einer Frau Holländer in der Nähe angelte. Beide Damen gingen später nach Hause, fanden die Lehrerin aber dort nicht vor und kehrten um. Nun sahen sie sie tot mit gegen die Brust gepreßten Händen im Wasser liegen; sie hatte eine Schußwunde am Kopf. Die Dame war erschossen worden. Aber von wem? Es ist bekannt, daß in der Elbeinlage stark gewildert wird, sodaß die Bewohner der umliegenden Orte ihren Kindern das Baden dort streng verboten haben. Erst vor vierzehn Tagen bemerkte ein dort badender Primaner, später ein dort angelnder Postbote, daß Kugeln um sie herum einschlugen. In einem andern andern Falle wurde eine frischgeschossene Ente aufgefunden. Nun wurde weiter festgestellt, daß um die Zeit des Vorfalles ein Floß und ein Kahn stromabwärts gefahren sind. Die junge Dame wollte offenbar im Wasser nicht gesehen werden und hat wahrscheinlich eine liegende Stellung eingenommen, sodaß nur der Kopf aus dem Wasser hervorsah. Dieser ist, zumal da er von einem Weidenbusch beschattet wurde, wohl von einem der Vorüberfahrenden für Wasserwild gehalten und angeschossen worden. Auch die Richtung des Schusses spricht für diese Vermutung. Ob die Annahme des genannten Blattes richtig ist, wird vielleicht die Untersuchung ergeben.

— Metz, 12. Sept. Die beklagenswerte Tat des Sergeanten Mohr vom Metzer Regiment Nr. 98, der in der Nacht zum letzten Samstag auf drei lärmende Zivilisten Schüsse abgab, von denen einer den Invaliden Huber so unglücklich in den Unterleib traf, erscheint nach den der „L. Ztg" gewordenen Mitteilungen des Schwiegersohnes des Geschossenen, der im Unglücksaugenblick neben ihm war, als die traurige Folge hochgradiger Trunkenheit nicht nur auf Seiten des Unteroffiziers, sondern auch der anderen Partei. Huber hatte mit seinem Schwiegersohn und einem zugereisten Sachsen, der ihn geschäftehalber besuchte, in der Stadt manches Glas Bier getrunken und lud den Fremden, der noch kein Nachtlager gefunden, ein, bei ihm draußen in der Valliersstraße zu übernachten. Dorthin waren alle drei in stark bezechtem Zustande unterwegs und machten vor der 98er Kaserne am Deutschen Tor anscheinend ohne Zweck und jede böse Absicht in lauter Unterhaltung Halt. Ihr Gespräch klang um so lärmender durch die stille Nacht und zu den Ohren des Posten stehenden Soldaten, als angeblich Huber von Natur und Gewohnheit sehr laut zu sprechen pflegte. Die Schildwache trat heran und hieß die drei Zivilisten sich fortmachen. Wie lange der Zwischenfall mit der Schildwache gedauert, dessen weiß sich Hubers Schwiegersohn aus seinem Rausche nicht mehr zu erinnern, jedenfalls vollzog er sich geräuschvoll genug, um den berauscht im ersten Schlaf liegenden Mohr zu wecken und zu veranlassen, aus seiner Stube hinunterzugehen, dabei auch gleichzeitig seinen Revolver — eine eigenartig konstruierte Waffe mit über einander liegenden Läufen — mitzunehmen. Hieraus und nicht aus einem Infanteriegewehr, hat er wahrscheinlich durch das Gitter der Umzäunung die beiden Schüsse abgegeben. Er gibt an, daß der erste Schuß, wie es seine Absicht gewesen, zu hoch gegangen, der zweite durch Zufall in der niedrigeren, verhängnisvollen Richtung abgegeben worden sei. Nach den bisherigen Mitteilungen sollte bekanntlich der erste Schuß den Huber getroffen und hingestreckt haben. Von seinem Fall hat der Schwiegersohn nichts gemerkt in seiner Berauschtheit, sondern ruhig seinen Heimweg fortgesetzt und erst am Morgen von seiner inzwischen benachrichtigten Frau, Hubers Tochter, die Katastrophe erfahren. Er will sich nur noch erinnern, daß er und sein Begleiter der Mahnung des Postens, „sich fortzuscheeren", bereits nachgekommen und ein Ende weggewesen seien, als die Schüsse fielen, die er hörte, ohne sich etwas Böses dabei zu denken. Unter solchen Umständen wird es wahrlich schwer halten, den Tatbestand mit ganzer Sicherheit festzustellen, der natürlich den Sergeanten Mohr unter keinen Umständen entlasten wird, wenn schon natürlich von einem Morde ganz und gar nicht, von einem Totschlag kaum die Rede sein kann. Nach der neuesten Meldung ist übrigens Huber noch am Leben und von den Aerzten nicht aufgegeben.

— Luxemburg, 10. Sept. Eine merkwürdige Ueberraschung erlebte gestern ein frommes Mütterlein, das nachmittags in der Kathedrale seine Andacht zu verrichten pflegt. Gegen 3 Uhr trat eine Frauensperson, die seit etwa zehn Minuten hinter ihr mit einem Säugling auf dem Arm Platz genommen hatte, auf sie zu und bat sie, ihr einen Augenblick das Kind abzunehmen, sie müsse in der Stadt einige Besorgungen machen und sei in einer Viertelstunde zurück. Arglos nahm sich die Matrone des Kindes an, sie wartete eine Viertelstunde, eine Stunde, zwei Stunden, die Unbekannte war und blieb spurlos verschwunden. Da blieb dem frommen Mütterlein weiter nichts übrig, als das lebendige Vermächtnis der Verschwundenen auf die Polizei zu tragen. Bis jetzt ist man ihr laut „Luxemb. Ztg." noch nicht auf die Spur gekommen.

Neueste Nachrichten.

(Mitgeteilt von Wolff's telegr. Depeschen-Bureau.)

Oldenburg, 13. Sept. Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen, nach welcher zur Vereinfachung der Verwaltung die finanzielle Selbständigkeit des Staates Lübeck aufgehoben und dessen Finanzwesen mit demjenigen des Großherzogtums Oldenburg vereinigt werden soll.

Friedrichsruh, 13. Sept. Fürst Bismarck hütet seit Freitag das Bett. Da der

---

Herrn, der neben ihm saß, „habe ich Ihnen zu viel gesagt? Das scheint ja, als wenn die beiden schon einig wären, Sie kommen zu spät, Doktor."

Der Angeredete war der Doktor Kurze aus der Kreisstadt, ein ältlicher Mann von etwa fünfzig Jahren mit einer Glatze und einem steifgewichsten Schnurrbart. Er war schon sehr lange Arzt in Scharfenberg und hatte Kurt von Marinitzka in seiner letzten Krankheit behandelt. Er stieß ein böses Wort ingrimmig hervor. „Wer hätte das auch denken können?" murrte er.

„Aber lieber Freund, das ist ja eine alte Geschichte. Sie ist nur hier nicht bekannt geworden, weil man hier in der Gegend eben den Herrn Baumeister nicht kannte, — sonst —"

„Mögen sie schon verlobt sein?" fragte Doktor Kurze nachdenklich.

„Das glaube ich nicht," erwiderte der Landrat, „Hallern hat erst ein schmales Gehalt und ein geringes Vermögen; sie hat gar nichts."

„Aber die Tante!" warf der Doktor ein, „ich kann Sie versichern, die Alte hat kolossal viel!"

„Kann ja auch noch heiraten!" entgegnete Herr von Buring.

„Wa — Was?" fragte Kurze betroffen und zerrte an dem steifen Schnurrbart, dessen Enden durch ein Nadelöhr hätten gezogen werden können, so spitz waren sie.

„Nun, warum denn nicht? Ist eine Dame von Anfang der Vierzig, zum Heiraten zu alt, wenn sie Geld hat? Golyn war so lange noch ein für die Spekulation unentdecktes Land, jetzt kommt die Eisenbahn, nun lassen Sie doch erst einmal Fabrikbesitzer und Industrielle hier auftauchen, dann kann sich Fräulein v. Marinitzka vor Freiern nicht bergen, sie ist eine der besten Partieen der Provinz."

„Sie soll nicht heiraten!" sagte der Doktor entschlossen, „ich will es nicht haben, oder wenigstens dann nur den, den ich will!"

„Nehmen sie doch den Mund nicht so voll, Doktor," antwortete der Landrat ärgerlich. „Der Stein des Anstoßes wird sich von Ihnen auch nichts befehlen lassen." Herr von Buring kannte außerdem seinen Freund und wußte, daß derselbe sehr leicht seine Ansichten änderte.

„Wenn ich aber weiß warum sie der Stein des Anstoßes ist, wie dann?" grinste der Doktor, und sein häßliches Gesicht erhielt einen wahrhaft diabolischen Ausdruck.

„Wie?" fragte Herr von Buring plötzlich sehr aufmerksam, „was ist das? Wissen Sie vielleicht Näheres?"

„Ach! Unsinn!" entgegnete der Herr mürrisch, er war unvorsichtig gewesen. „Nichts da! Rühren Sie doch nicht immer die uralten Geschichten auf. Sagen Sie mir lieber, ob zwischen den jungen Leuten da schon ein Verlöbnis stattgefunden hat."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Erkennungszeichen. A.: „Ob die Touristen dort an dem Tisch wohl Berliner sind?" — B.: „Sprich doch einfach in ihrer Hörweite das Wort Denkmal aus; wenn sie dannn nervös zusammenschrecken, sinds Berliner."

behandelnde Hamburger Arzt Dr. Riechert seinen Zustand als besorgniserregend bezeichnete, wurden die Professoren Schweninger und v. Noorden telegraphisch hierher berufen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Zustand des Kranken sehr ernst sei. Graf und Gräfin Rantzau wurden von ihrem Gute Dobersdorf bei Kiel berufen. Graf und Gräfin Plessen weilen seit längerer Zeit hier.

Morges, 13. Sept. Unweit Morges (Kanton Waadt) stürzte gestern ein Automobil infolge Platzens des Gummireifens von einer Brücke in das Flüßchen Venoge. Von den Insassen erlitt die zur Kur in Montreux weilende Frau Nadine Neveux aus Poltawa einen Schädelbruch, der Chauffeur eine schwere Verletzung am Bein; der Sohn und die Tochter der Frau Neveux sowie deren Erzieherin erlitten nur unbedeutende Quetschungen.

Marseille, 14. Sept. In einem Stadtviertel, in welchem sich zahlreiche Seidenfabriken und Spinnereien befinden, brach gestern Großfeuer aus, das erst nach vieler Mühe bewältigt werden konnte. Vier Personen wurden verletzt.

Wien, 13. Sept. Der bei der Zentralbank der deutschen Sparkassen angestellte Diener Anton Jenner ist heute vormittag mit 235 000 Kronen wovon er 155 000 Kronen beim Giro- und Kassenverein, 80 000 beim Bankverein erlegen sollte, flüchtig geworden. Jenner war mit dem ersteren Betrag in das Institut zurückgekehrt und gab daselbst an, daß er den ihm übergebenen Check bei der österreichisch-ungarischen Bank noch nicht habe einlösen können, weshalb er später kommen müsse.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem Kriegsschauplatze treffen fortwährend noch Nachträge zu der Schlacht bei Liaojang ein. Ein Bericht des russischen Berichterstatters Nemirowitsch Dontschenko wälzt die Schuld an dem Mißglücken des Planes des Generals Kuropatkin auf die Schultern des Divisionärs Orlow, der mit seinen Truppen erst auf dem Kriegsschauplatze angelangt war. Der Plan Kuropatkins war nach diesem Berichterstatter, die nach Nordwest vorrückende Armee Kurokis durch die Division des Generals Orlow vom Süden so energisch angreifen zu lassen, daß die Japaner ihre Front dahin würfen. Dann wäre Kuropatkin mit der übrigen Abteilung dem Feinde in den Rücken und in die Flanke gefallen; die übrigen Truppen wären von Osten vorgerückt. Unter solchen Umständen hätte Kuroki Verderben gedroht. Im entscheidenden Momente sei General Orlow zum Angriff übergegangen, sofort aber leicht verwundet worden und habe die Abteilung verlassen. Die Division stieß auf die besten Truppen Kurokis und wich unter großen Verlusten zurück. Dadurch wurde die Absicht Kuropatkins vereitelt. Privatmeldungen aus Mukden beziffern auf Grund übereinstimmender chinesischer und russischer Nachrichten die Gesamtzahl der vor Liaojang zusammengezogenen japanischen Truppen auf 500 000 Mann mit 700 Geschützen. Die Nachhut bestand aus 40 000 Koreanern und 30 000 Chinesen. Nach dem Gang der Schlacht zu urteilen, sei nur ein Teil der Streitkräfte im Feuer gewesen. Der „Rußki Invalid" rechnet aus, in der Südmandschurei und Kwantung seien 500 000 Japaner, vielleicht aber auch mehr, beisammen, und Japan könne leicht eine Millionenarmee ins Feld stellen. Unter solchen Umständen sei es nicht verwunderlich, daß die Russen sich noch immer zurückziehen müßten. Weit erstaunlicher sei der Umstand, daß Kuropatkin unter dem furchtbaren Andrängen seine Armee mit allem Nötigen zu versorgen und zusammenzuschweißen verstehe. Das diene als Bürgschaft, daß auch die russische Armee bald so anwachsen werde, daß das gegenwärtige numerische Uebergewicht des Gegners seinen bedenklichen Charakter verliere. (Str. P.)

London, 13. Sept. Dem Reuter'schen Bureau ging von einem Korrespondenten, der den letzten Kämpfen auf russischer Seite beiwohnte, heute aus Tientsin folgender, von Liaujang vom 8. September datierter Bericht zu: Als die Japaner die Russen von den Schansanpo-Bergen vertrieben, wurden die Hunger leidenden russischen Soldaten in Liaujang, die einsahen, daß die Stadt fallen müsse, zügellos und fingen an, die chinesischen und europäischen Läden zu plündern; was sie nicht gebrauchen oder mitnehmen konnten, vernichteten sie. Sie öffneten mit ihren Bajonetten Ballen, Säcke und Kisten und streuten den Inhalt auf der Straße umher. Die Russen erbeuteten dabei viel Branntwein, betranken sich und begingen dann noch weitere Ausschreitungen. Als sich die Russen zurückziehen mußten, setzten Trupps chinesischer Soldaten die von den Russen angefangene Plünderung fort. Als die Japaner nach fünftägigem Gefecht, währenddessen sie nichts zu essen gehabt haben wie trockenen Reis, eintrafen, vollendeten sie die Plünderung; da die Läden schon ausgeraubt waren, brachen sie in die Privathäuser ein. Jetzt sind die Soldaten aus der umwallten Stadt herausgezogen und dieselbe ist ihnen verboten worden; sie dürfen sie nicht ohne besonderen Erlaubnisschein betreten.

Petersburg, 13. Sept. Telegramm des Generals Kuropatkins an den Kaiser vom 12. September: Es liefen keine Nachrichten von Zusammenstößen ein. Der Feind verhält sich ruhig. Festgestellt wurde ein Biwak einer mehr oder weniger bedeutenden Truppenabteilung des Feindes südlich von dem Dorfe Baniupusa, 36 Werst südöstlich von Mukden.

London, 13. Sept. „Daily Mail" meldet aus Tientsin, General Linewitsch, der mit 50 000 Mann im Nordosten von Korea eingerückt sei, habe die Verbindungslinie Kurokis mit Föngwangtscheng abgeschnitten.

London, 13. Sept. Zu der Meldung des Kriegsberichterstatters der „Daily Mail" aus Tientsin, es werde dort berichtet, General Linewitsch sei mit 50 000 Mann in Nordostkorea einmarschiert und habe General Kurokis Verbindungslinie mit Föngwangtschöng abgeschnitten, ist zu bemerken, daß Kurokis Verbindungen während der Kämpfe um Liaojang zeitweilig unterbrochen waren. Das ist auch in den Schlachtenberichten hier und da erwähnt worden; neu ist indessen die Erwähnung, daß General Linewitsch vor acht Tagen mit 35 000 Mann im Anmarsch auf Mukden sein sollte, um Kuropatkin zu verstärken. Damals war er angeblich noch zwölf Tagemärsche von der Stadt entfernt. Aus Tientsin wird auch dem „Standard" die Angabe bekräftigt, daß beim Eindringen in Liaojang die hungernden japanischen Truppen zum erstenmal den Offizieren aus der Hand geraten seien und stark geplündert hätten, dagegen wird bestritten, daß dabei Dr. Westwater, ein Missionar und Arzt, verwundet worden sei. (St. P.)

London, 13. Sept. In einer Besprechung der Schlacht bei Liaojang seitens des im Hauptquartier Kurokis befindlichen Korrespondenten des Reuterschen Bureaus heißt es: Als die Japaner nordöstlich von Liaojang den letzten Angriff machten, erkämpfte sich ein Bataillon den Weg bis mitten in die russischen Laufgräben. Dort fand es, daß seine Munition erschöpft war. Die Japaner pflanzten darauf die Bajonette auf und versuchten sich zur Hauptmacht zurück durchzuschlagen. Sie wurden aber sämtlich in geringer Entfernung von den Laufgräben erschlagen. Anscheinend hatten die Russen große Verstärkungen erhalten. Beide Armeen hatten ihre Munition erschöpft.

London, 13. Sept. „Morning Post" meldet aus Tschifu: Nach dort eingelaufenen Nachrichten soll General Sassulitsch, der Befehlshaber der russischen Armee, südlich des Hunhoflusses mit 3000 Mann seiner 5000 Mann zählenden Truppe in japanische Hände gefallen sein, nachdem er schwer verwundet wurde. Die Generale Sarubajew, Kondratowitsch und Bilderling sollen den Vormarsch des Generals Kuroki ins Stocken gebracht haben.

Petersburg, 14. Sept. Wie verlautet, wird die russische Ostseeflotte vor der Weiterfahrt nach Ostasien längeren Aufenthalt in Reval nehmen.

Städtische Badanstalt.
Wasserwärme mittags 12 Uhr 19 Grad C.

Schweinemarkt.

E. Ettlingen, 14. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 18 Läufern u. 67 Ferkeln. Für erstere wurden 25—30 ℳ für letztere 13—20 ℳ bezahlt. Geschäftsgang gut.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 16. Sept. C. 3. Mittelpr. Statt „Die letzten Masken, Sphinx, der Dieb": „Die Schmetterlingsschlacht", Komödie in 4 A. v. Hermann Sudermann. Anfang 7; Ende nach 9 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem herrschaftlichen Bezirksspitale zu Lichtenthal bei Baden ist eine Pfründnerstelle für einen Mann in Erledigung gekommen.

Aufnahmeberechtigt sind arme, katholische Angehörige der vormals Baden-Baden'schen Landesteile. Hiernach Berechtigte, welche um Aufnahme in die Anstalt nachsuchen wollen, haben ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen über Heimatsangehörigkeit, Alter, Bekenntnis, Gesundheitszustand und Leumund sowie über ihre Familien- und Vermögensverhältnisse binnen 3 Wochen durch Vermittelung des Armenrats ihres Wohnortes bei dem vorgesetzten Bezirksamte einzureichen.

Karlsruhe, den 5. September 1904.

Großh. Verwaltungshof.

N. 5586.

Tagesordnung

zu der am

Freitag, den 16. September l. Js., nachmittags 3 Uhr

beginnend, im **großen Rathaussaale stattfindenden Sitzung des Gemeinderats und Bürgerausschusses:**

1. Den Beizug der Angrenzer zu den Kosten der Entwässerung der Durlacherstraße.
2. Verkündung der städtischen Rechnungen für das Jahr 1903 und Genehmigung der Voranschlagsüberschreitungen.
3. Ernennung der Mitglieder der Kommission zur Bestimmung des Gas- und Wasserpreises für 1905.

Ettlingen, 12. September 1904.

Gemeinderat.

Häfner. Günther.

Privat-Anzeigen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Leonhardt Bärr,
ehem. Tabakmüller,

im Alter von 75 Jahren Dienstag früh unerwartet zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Bärr, Gärtner.

Ettlingen, 14. September 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

I. Privat-Tanzlehr-Institut
Georg Grosskopf, Karlsruhe, Herrenstraße 33
Damen und **Herren,** welche beabsichtigen an einem
Tanzkursus in Karlsruhe
teilzunehmen, empfehle ich meine so beliebten **Nachmittagskurse,** bei welchen der Unterricht vor abends 8 Uhr beendigt ist.
Abendkurse — Einzelunterricht.

Wechselformulare
empfiehlt **Buch- und Steindruckerei R. Barth.**

Ettlingen.
Mehrere gewandte Mädchen
werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
C. Bardusch,
Dampfwaschanstalt.

Ettlingen.
Morgen Donnerstag
Schlachttag
im Gasthaus zur **„Sonne".**

Ettlingen.
Heute wird
geschlachtet
im **„Grünen Winkel."**

Jüngeres Mädchen
für sofort oder später von kleiner Beamtenfamilie **gesucht.**
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Mansardenwohnung
von 2 Zimmern und allem Zubehör mit Gartenanteil sofort oder später zu vermieten. Näheres bei
Franz Heilmann,
zum „Reichsadler"

Ettlingen.
Möbliertes Zimmer
auf 1. Oktober zu vermieten bei
Frau Höpfner, Rheinstr. 108.

Zu vermieten per 1. Oktober
eine Wohnung
im 2. Stock, 1 ganz großes und 1 kleineres Zimmer, Küche und Zubehör (Glasabschluß).
Näheres bei Herrn **Neff,** Kupferschmied.

Wohnungen
zu vermieten:
wegen Versetzung des Inhabers, meine Wohnung auf 1. Oktober oder früher.
Augustastraße 745 a, II. St.
Ebendaselbst eine
Mansardenwohnung
an eine ruhige Familie.
Th. Schmitt, Seminarlehrer.

Ordentliches
Dienstmädchen
sucht zum 1. Oktober oder etwas später
Frau Storz, Villa Lorenz.

Ettlingen.
Mansardenwohnung
2—3zimmerig, mit Gas- und Wasserleitung, wegzugshalber sofort oder später zu vermieten.
Schiffmacher, Hildastraße.

Ettlingen.
Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zugehör im II. Stock (Hinterhaus) auf 1. Okt. zu vermieten bei
Leopold Ertle, Weinhandlung, Hirschgasse 639.

Daselbst ist ein großer Haufen
Kuhdung
(Stroh) sofort zu verkaufen.

Ettlingen.
Starke neue
Fässer

von 150 bis 400 Liter Inhalt

zu verkaufen bei
Chr. Wölfle, Küfer.

---

2 möblierte Zimmer
von einem Herrn auf 15. Sept. bezw. 1. Oktober **zu mieten gesucht.**
Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein geräumiger
Laden
für jedes Geschäft passend, gleich oder später mit 2 Zimmern und Küche zu vermieten.
Rheinstraße 89, III. St.

Prima Taschenschuhe M. 4.50
extra Prima „ M. 5.80
Rohrstiefel beste Qualität M. 9.—
lange Stiefel beste Qualität M. 12—14
empfiehlt in tadelloser Ausführung, als eigenes Fabrikat,

Schuhwarenhaus
Gustav Albrecht,
vorm. Ad. Baitsch,
Ettlingen, Leopoldstraße.
Den Verkauf meiner Waren habe Frau Ad. Baitsch Wtw. übertragen.

Für die Redaktion verantwortlich
Richard Barth in Ettlingen.